

Gusenburger Kirchengeschichte

Bearbeitet von Günter Dellwo

In alten Zeiten bildeten Grenderich, Sauscheid und Gusenburg eine Civil-Gemeinde, sowie eine Pfarrei.

Sauscheid und Gusenburg bildeten noch bis in die preußische Regierung hinein eine Gemeinde. Unter anderem geht dies aus einem im Jahre 1585 geschlossenen Verträge zwischen Bierfeld einerseits und den Gemeinden Hermeskeil, Grenderich, Kell und Reinsfeld andererseits, den Bau der Kirche auf Grimburg betreffend hervor, wo Grenderich noch als selbständiges Dorf vorkommt und es heißt: „Grenderich mit seinen Dörfern“ nämlich Sauscheid und Gusenburg.

Grenderich hatte somit als Pfarrort ¹⁾, Kirche und Pfarrhaus. Schon vor dem 30-jährigen Krieg hatte Grenderich aufgehört eine Pfarrei zu sein. Es bildete seitdem eine Filiale von Wadrill mit dem Rechte, jeden 3.ten Sonntag den Pfarrgottesdienst in ihrer Kirche zu haben. Auch nachdem Grenderich eine Filiale von Wadrill geworden, behielt die Kirche doch noch eine gewisse Selbständigkeit. Dann wurden die heiligen Sakramente, wie in jeder Pfarrkirche gespendet und der Pflicht der österlichen Beichte und Kommunion kamen die Ortschaften Sauscheid und Gusenburg immer nur in ihrer Kirche zu Grenderich, zuletzt in Gusenburg nach. Die Visitation von 1712 ergab folgendes Bild ²⁾: Der Bau der Kapelle ist gut, das Dach aber schlecht, es lässt Regen und Schnee durch. Drei Altäre sind vorhanden, keiner jedoch konsekriert. Der Hochaltar ist dem heiligen Paulinus geweiht, die Seitenaltäre den Heiligen Drei Königen³⁾ und der heiligen Maria Magdalena. Das Tabernakel ist geschlossen, eine Monstranz ist nicht vorhanden, ferner sind ein vergoldeter Kelch, ein vergoldendes Ziborium, drei wertlose Messgewänder und drei Glocken vorhanden. Kirchweihe wurde nicht gefeiert⁴⁾.

Wann Grenderich entvölkert und verlassen worden ist, lässt sich nicht eindeutig belegen. Der Legende nach ist Grenderich mit der Burg Grimburg im Dreißigjährigen Krieg durch die Pest untergegangen. 1654 lebte in Grenderich noch Jägers Marx; er besaß ein Pferd und zwei Kühe. 1663 ist das Dorf gänzlich ausgestorben ⁵⁾. Bei einer Dekanatsvisitation 1761 ist das Grendericher Kirchlein ruinös ⁶⁾.

¹ Grenderich war wohl nur kurze Zeit Pfarrort, die übrige Zeit selbst Filiale von Wadrill; praktisch waren Gusenburg und Sauscheid Unterfilialen

² HPfa Hermeskeiler Pfarrarchiv

³ Von diesem erwähnten Dreikönigsaltar stammen die in der neuen Gusenburger Kirche stehenden Holzfiguren der Drei Könige

⁴ Jede Kirche ist, wenn sie nicht konsekriert wurde, wenigstens benediziert. Vielleicht kennt man den Tag der Kirchweihe nicht mehr.

⁵ TSta, Trierer Stadtarchiv, Steuerlisten von 1663

⁶ Siehe hierzu die Geschichte „Grenderich“ von Armin Giebel im Gusenburger Rückblick 1998 S.77

1770 muss es gewesen sein, als ein Pferd durch die offenstehende Tür in die Kirche gelangte. Den Ausgang hatte es nicht mehr gefunden. Als die Tür am Sonntag zum Gottesdienst geöffnet wurde, lag das Pferd verendet da; die Kirche war damit entweiht und wurde nicht mehr benutzt⁷).

Das erste Gotteshaus in Gusenburg, wahrscheinlich nur eine Kapelle, stand nach den vorliegenden Erkenntnissen im alten Dorfkern. Dies ist heute der Platz unterhalb der Poststraße, der heutige Bushalteplatz. Laut Pfarrer Rupp⁸) wurde die Kapelle um das Jahr 1730 erbaut und nach Edmund Schömer⁹) im Jahre 1784 abgerissen. Sie war den heiligen Cosmas und Damian geweiht. Die Herbstkirmes die noch bis in die 70er Jahre des 20. Jahrhunderts, Ende September gefeiert wurde, erinnert noch an diese Kapelle.



Mit dem Abriss des Hauses von Johann Erschens (genannt Schneider Paul), am 19. April 1977 sind auch die Reste dieser 1. Gusenburger Kapelle (1730-1784) verschwunden.

(Heutiger Standpunkt ist das Nagelschmiededenkmal in der Ortsmitte.)

Grenderich, wovon heute fast jede Spur verloren ist, lediglich eine Kapelle¹⁰) auf dem ehemaligen Friedhof, erbaut von dem Eremiten Antonius Becker um das Jahr 1782, zeugt von dem einstigen Dorf. Am 24. August 1778 war die letzte Beerdigung auf dem Grendericher Friedhof – Margarethe, Witwe von Johann Jakobs, (FaB. Nr. 1/524)¹¹), da für den neu angelegten Friedhof bei der neu erbauten Gusenburger Kirche 1777-1778 noch keine Genehmigung vorlag.

Am 15.09.1778 wurde Johanna, die Frau von dem Händler Matthias Becker auf dem neu angelegten Friedhof in Gusenburg unter Nr. 1 begraben. (FaB. Nr. 1/90¹²)

⁷ WPfA Wadrill Pfarrarchiv und GPfA Gusenburger Pfarrarchiv Dechant Peter Molz Pfarrer in Hermeskeil (1850-1855)
Zu diesem Gotteshaus waren die Gusenburger und Sauscheider sicher von 1467 bis 1770 hinaufgegangen.
Seit 1663 stand das Gotteshaus allein auf der Flur, da das Dorf Grenderich ausgestorben war.

⁸ „Die Pfarreien des Dekanates Hermeskeil 1966“ von Pfarrer Franz Rupp (*12.10.1881 in Kirchen-Sieg +12.01.1969 Bad Neuenahr

⁹ „Gusenburger Ortskunde 1964“ von Edmund Schömer (*05.09.1923 in Gusenburg +27.05.1913 Hermeskeil
und Kulturdenkmäler in Rheinland-Pfalz Band 12.1, eine Bearbeitung von Ewald Wegner

¹⁰ Kulturdenkmäler in Rheinland-Pfalz Band 12.1 S. 68 und Gusenburger Rückblick 1998 S. 77 von Armin Giebel

¹¹ Familienbuch der Pfarrei Gusenburg-Sauscheid von Heribert Scholer, Schillingen und Günter Dellwo, Gusenburg

¹² vgl. Nr. 11

Alte Gusenburger Kirche

Schon seit längerer Zeit bemühten sich die beiden Orte Gusenburg und Sauscheid um eine neue Kirche. Zunächst war der Pastor von Wadrill gegen einen Neubau, da er glaubte in seinen Einnahmen geschmälert zu werden. Auch das Stift St. Paulin war dagegen, da es den Pastor aus den Zehnteinkünften bezahlen musste. Die beiden Ortschaften Gusenburg und Sauscheid wollten aber einen Neubau erzwingen und kümmerten sich nicht mehr um die Pfarrei Wadrill; den Gottesdienst besuchten sie in den umliegenden Orten. Der Pastor Jakobi von Wadrill protestierte vergeblich. Als die Wogen sich einigermaßen geglättet haben, waren es die Sauscheider die gegen den Bau in Gusenburg waren¹³). Nach langem Hin und Her wurde 1777 mit dem Bau der Kirche in Gusenburg begonnen.

Am östlichen Dorfrand an der wohl damals wichtigen Bierfelderstraße wurde im Jahre 1777/78 die erste Kirche mit Pfarrhaus in Gusenburg erbaut. Sie stand an der Stelle, an welcher die heutige Pfarrkirche steht. Die Firstrichtung dieser Kirche stand rechtwinklig zu der heutigen Kirche. Die Kirche war wie die heutige „Zur Erscheinung des Herrn“ vor den heiligen Drei Königen, geweiht. Wohl die einzige Kirche im Bistum Trier, die drei Heiligen hat.

In der Kirche waren einschließlich der Empore ca. 250 Sitzplätze.

<u>Die Kosten betragen:¹⁴)</u>	<u>Handwerker</u>	<u>Reichstaler</u>	<u>Albus</u>
1. Dem Maurermeister Jakob Steinen aus Trier		1180	
2. Dem Zimmermann Johann Weber aus Britten		259	
3. Für Dachschiefer bekam Matthias Schleier aus Thomm		94	49
4. Dem Dachdecker Loscheter aus Waldweiler für Lattenmachen, Deckarbeiten und das Streichen des Gesims		63	23
5. Dem Nagelschmied Michael Horn aus Bierfeld		45	2
6. Für Glasarbeiten		59	
7. Dem Mathias Nickels aus Sauscheid für das große Turmkreuz ¹⁵) 16 Schuh hoch ohne Hahn und das kleine 5 Schuh hoch		7	18
8. Knopf und Hahn letzterer vergoldet		24	
9. Für 2780 Pfund Eisen, aus der Bierfelderhütte		117	27
10. Für den Plan und Kostenvoranschlag dem Herrn Gerlinger aus Trier		14	18
		1864	6

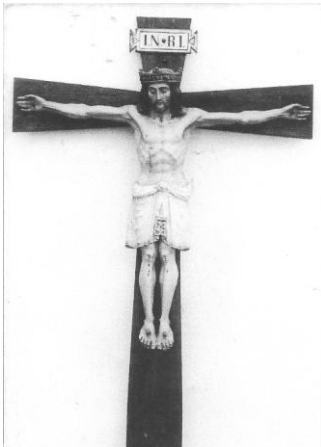
Fronfahren, Sand und Mauersteine waren nicht mit eingerechnet.

Auch ein beträchtlicher Holzeinschlag, der beiden Gemeinden gestattet wurde, genügte noch nicht zur Finanzierung.

¹³ Sauscheid war damals etwas größere als Gusenburg und vor allem viel finanzkräftiger.

¹⁴ Gusenburger Pfarrarchiv und Grendericher Kirchenrechnungen von 1777

¹⁵ Das alte Turmkreuz stand viele Jahre im Vorgarten des Pfarrhauses; bei der Kirchenvorplatzsanierung 1993-95 wurde das Kreuz sichtbar an der Turmwand befestigt. Eine Gusseiserene Tafel weist auf die Herkunft hin.



Den Taufstein der alten Grendericher Kirche hatten die Sauscheider geholt und in ihre Kapelle, (erbaut 1696) gestellt. Nach der Fertigstellung der Kirche in Gusenburg verweigerten die Sauscheider hartnäckig die Herausgabe des Taufsteines; später hierzu mehr!

Das Grendericher Kreuz (Bild links) hing viele Jahre an der Giebelwand der alten Sauscheider Kirche (1802-1923¹⁶)

Heute hängt das Kreuz in der Grimburger Kirche über dem Eingang in die Sakristei.



Alte Kirche erbaut 1777/78 - Aufnahme aus dem Jahre 1927¹⁷)

Die alte Kirche bestand aus: einem, nach Westen hin ausgerichteten Turm mit quadratischem Grundriss, daran schließt sich ein einfaches Langhaus von drei Achsen mit äußeren kräftigen Strebepfeilern und großen, etwas plump wirkenden, im Rundbogen geschlossenen Langfenster. Schiefergedeckter Putzbau; der Eingang beschattet von einer riesigen Dorflinde. Eine typische Dorfkirche des ausgehenden 18. Jahrhunderts.

¹⁶ Die Filialkirche St. Medardus Grimburg 2001 von Dittmar Lauer

¹⁷ Fotografie: Denkmalamt Mainz

Wie im Lagerbuch von Wadrill geschrieben steht stammen die ersten Glocken von Wadrill. Hier heißt es: Die Kirche zu Wadrill, erbaut 1766, hatte fünf Glocken, weil der Turm dafür aber zu schwach war, wurden zwei Glocken nach Gusenburg gegeben¹⁸).

1848 bekam die Kirche ein neues Geläut. Die beiden Glocken trugen folgende Inschrift: „Gegossen in Trier 1848 von JBN Goulard für die Kirche zu Gusenburg unter dem Herrn Alexander von Konarsky, Bürgermeister von Hermeskeil und Herrn Pastor Schneeberger zu Gusenburg¹⁹). Über die Glocken hören wir später mehr!

Im gleichen Bauvorhaben 1777/78 wurde auch das Pfarrhaus mit Scheune und Stall, 30 Schritt südöstlich der Kirche errichtet. An das Haus gebaut wurden Ställe für Pferde, Kühe, Schweine und Schafe. Zwischen der Kirche und dem Pfarrhaus lagen der Holzplatz und die Dunggrube. In der Küche befand sich ein Ziehbrunnen²⁰). Das Pfarrhaus wurde 1959 durch einen Neubau ersetzt²¹).

Die Substanz dieser Kirche war sicherlich, der damaligen Zeit entsprechend, sehr einfach. Deshalb wurden bereits vor der Jahrhundertwende recht umfangreiche Reparaturen erforderlich.

Der erste Vikar in Gusenburg war Leonard Stempel; geboren am 18.08.1734 in Trier als Sohn des Webermeisters Jakob und Elisabeth Stempel geb. Maximini. Er war bereits 1765 Hilfsgeistlicher in Gusenburg in der eben erwähnten Kapelle und in den Jahren bis 1794 Vikar in Gusenburg. Später Pfarrer in Neef wo er am 23.03.1812 starb²²).

Der erste Pastor in Gusenburg war Johannes Paulinus Hurth²³). Er wurde am 31.08.1759 in Trier geboren; Priesterweihe war am 12.03.1785 ebenfalls in Trier. Von 1801-1803 war er zunächst Vikar. Nachdem 1802 in Sauscheid eine neue Kapelle (1. Kirche mit Vikarienhaus) errichtet worden war, wurde diese kurzfristig zwischen 1803 und 1808 Pfarrkirche, vielleicht auch deshalb, weil der Vikar Hurth in Sauscheid wohnte; Sauscheid war auch zu dieser Zeit der größere Ort. Weiterhin wurden die Toten auf dem 1778 errichteten Friedhof in Gusenburg beerdigt. Erst 1931 wurde in Sauscheid ein Friedhof angelegt, ...der wie üblich nach Osten angelegt wurde.

¹⁸ Pfarrei und Pfarrkirche Wadrill, in Vergangenheit und Gegenwart 1981 S. 27 von Pastor Willibrord Gerber und „Wadrill - Ein Heimatbuch 1983“ S.74

¹⁹ Gusenburger Ortskunde 1964 von Edmund Schömer

²⁰ vgl. Nr. 19

²¹ Neues Pfarrhaus in Gusenburg RuH. Nr. 25 v. 20.06.1959

²² Die Reihe der Pastöre in Gusenburg im Anhang

²³ RuH. –Rund um Hermeskeil- Nr. 31 v. 28.07.1967 und „Die Reihe der Pastöre“



Das Innere der alten Gussenburger Kirche - Aufnahme von 1927²⁴⁾

Bemerkungen zur Innenausstattung: So ist das von Provinzialkonservator Wildmann beschriebene zehneckige Chor mit den tiefgezogenen Bogen des Chorgewölbes sehr gut zu erkennen. Im Jahre 1901 erhielt die Kirche neue Seitenaltäre²⁵⁾. Der 1905 beschaffte Hochaltar²⁶⁾ passt sich sehr schön in diesem Chor ein. Der neugotische Holzaltar mit seinen spitzen Türmchen steht auf einem dreistufigen Podest. Über dem Tabernakel sind vier Nischen in welchen Holzfiguren stehen. Von links soweit zu erkennen: die Hl. Drei Könige²⁷⁾, das letzte Abendmahl, Kreuzigungsgruppe mit Maria und Johannes und 4. Darbringung Jesus als 12-jähriger im Tempel. Den Abschluss des Altarraumes bildet die **Kommunionbank** die zwei Stufen höher steht als das Schiff. Diese ist mittig aufklappbar, damit ein Zugang zum Chor möglich wird. Die Verzierung besteht aus hohlen Balustern in Vasenform²⁸⁾. Die Kommunionbank fand auch Aufstellung in der jetzigen Kirche. Gut zu erkennen sind auch die primitiven Kniebänkchen für die Kinder. Der Hauptgang ist mit gemusterten Keramik-Platten ausgelegt.

²⁴ Pastor Vogt wurde angehalten vor dem Abriss der Kirche, Bilder machen zu lassen. Aufnahme aus dem BAT (Bistumsarchiv Trier)

²⁵ Die beiden Seitenaltäre stammen aus der Werkstatt Frank in Trier „Hochwaldzeitung 1901“

²⁶ Der Altar stammt von der Firma Frank aus Trier und kostete 3840 Mark

Anmerkung: Der Hochaltar wurde 60 Jahre später schon Brennholz

²⁷ Mit den Heiligen Drei Königen werden wir uns später beschäftigen.

²⁸ „Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz“ im Landkreis Trier 1936 von Ernst Wackenroder

Die Wangen der Kirchenbänke sind geschnitzt. Zwei dieser Wangen sind in einem **Betstuhl** verarbeitet und heute noch vorhanden. Links im Bild steht die alte **Kanzel**²⁹⁾ mit den vier Evangelisten. Das Kanzeldach ist kunstvoll geschnitzt. Die Kanzel stand auch noch bis 1950 in unserer heutigen Kirche auf der Männerseite. Sie wurde ausrangiert und durch eine ausdruckslose Fichtenkanzel, welche an dem rechten Vorsprung des Altarraums angepasst war, ersetzt. Erhalten sind lediglich der Hauptständer und die vier Evangelisten. Reste der Treppe dienen heute noch als Bühnenaufgang im Pfarrsaal. Vor der Kanzel (links im Bild) steht der alte **Taufstein**³⁰⁾, welcher bis heute der Taufstein der Pfarrei Gusenburg ist. Er hat bereits schon den heute noch vorhandenen Messingdeckel, welcher 1846 noch nicht vorhanden war. Es könnte sich hierbei auch um das Grendericher Taufbecken handeln. Im Sockel ist zwar die Jahreszahl 1888 eingraviert. Diese Zahl kann aber auch eine andere Bewandnis haben.

Links und rechts des Chores steht je ein Neugotischer Holzaltar aus dem Jahre 1901 wie eben schon erwähnt. Die Besetzung dieser Altäre wurde vermutlich dem Jahreskreis angepasst. Viele dieser Figuren, unter anderen auch die beiden Brüder und Patrone der 1. Gusenburger Kapelle, Cosmas und Damian lagerten bis vor 4 Jahren auf dem Speicher des Pfarrhauses; sie wurden verkauft³¹⁾. Ganz links im Bild ist eine Marienfigur zu erkennen. Hierbei handelt es sich um die **Marien-Ikone**, welche sich heute unter der Empore, in der Kriegerecke befindet. Für die Sünder standen zwei **Beichtstühle** zur Verfügung. Die **Kreuzwegstationen** könnten mit den heutigen identisch sein, zumindest was Größe und Form angeht. Die Rahmen sind allerdings nicht mehr vorhanden.

Der Maler Peter Götten aus St. Wendel hat laut Rechnung vom 20.08.1819 die Gusenburger Kirche für 158 Reichstaler und 10 Albus renoviert³²⁾.

1888 hatte die Pfarrkirche zu Gusenburg 3 Altäre und zwei Glocken und besitzt einen Kelch von Silber, sowie ein Ciborium, mit silberner Kuppe. Der Kirchhof befindet sich noch nicht in einem würdigen Zustande, und das Pfarrhaus leidet an Feuchtigkeit. Die „Fabrik“ besitzt kein liegendes Gut, die Pfarrstelle aber 7 Morgen Land und 6 Morgen Wiesen. Die Gemeinde leistet zum Pfarrgehalt einen Zusatz von 187 Thalern. Die Seelenzahl der Pfarrei Gusenburg-Sauscheid beträgt 819³³⁾. Pastor ist Nikolaus Weidert³⁴⁾.

Wegen des sogenannten „Kulturkampfes“ war die Pfarrei 12 Jahre vakant³⁵⁾.

²⁹⁾ In der „Hochwaldzeitung“ vom 15. Dezember 1901 heißt es: „Die Kirche hat Dank der Bemühungen unseres Hochw. Herrn Pastor Zick einen schönen Hochaltar und eine neue Kanzel, nach gotischer Bauart gebaut aus dem Atelier des Herrn Frank aus Trier erhalten.“

³⁰⁾ Vgl. Nr. 29

³¹⁾ Aussage und Bericht von Karl-Heinz Nellinger

³²⁾ Manuskript von Edmund Schömer

³³⁾ „Beiträge zur Geschichte sämtlicher Pfarreien“ von Dr. Philipp de Lorenzi (*03.07.1818 - Priesterweihe 19.02.1842- +03.01.1898)

³⁴⁾ Die Trierische Landeszeitung Nr. 283 vom 12.10.1886 berichtete: „Der 7. Oktober war für uns ein wahrer Freudentag, denn wir erhielten nach 12 Jahren wieder einen eigenen Seelsorger in der Person des hochwürdigen Herrn Pastors Nikolaus Weidert“ (s. hierzu „Reihe der Pastöre in der Pfarrei Gusenburg“, im Anhang)

³⁵⁾ „Kulturkampf auf dem Hochwald“ in RuH. Nr. 1 v. 01.01.1961

Vor 100 Jahren „Kulturkampf in Gusenburg und Grimburg“ in Jahrbuch Kreis Trier-Saarburg 1974 S.191

In der alten Kirche war keine Orgel vorhanden. Um 1903, sowohl auch 1923 wurden in den Kirchenrechnungen ein Chorleiter und ein Organist aufgeführt, was auf das Vorhandensein eines Musikinstrumentes hinweist. 1927 wird in der Inventarliste erstmalig ein Harmonium angegeben.

Als das Rheinland 1815 an Preußen gekommen war und 1821 die Diözese Trier neu geordnet wurde, wurde Gusenburg endgültig zur Pfarrei erhoben, mit der Filiale Sauscheid.

„Anzumerken wäre noch das die Sauscheider 1802 auf dem Standort der heutigen Kirche ihre erste Kirche bauten und für kurze Zeit nämlich von 1803 bis 1808, Pfarrkirche waren“! Anzunehmen ist, dass der Grendericher Taufstein während diesem Zeitraum in der Kirche stand; denn nur „Pfarrkirchen“ verfügten über einen Taufstein. (Sauscheid war damals der größere Ort.)

Neue Gusenburger Kirche

1865 hören wir erstmals, dass die Kirche zu klein geworden ist. Zur Behebung der Raumnot sollte eine „Empor-Bühne“ eingebaut werden³⁶). Die Einwohnerzahl von Gusenburg betrug 1865 etwa 400; sie hatte sich also gegenüber 1777 fast verdoppelt.

Nach der Jahrhundertwende, im Jahre 1909, hatte Gusenburg 530 Einwohner, Sauscheid etwa 400. Pfarrer Wilhelm Zick³⁷) erstrebte einen Erweiterungsbau. Aus den 12000 Mark, die Zick für einen Erweiterungsbau bereits beisammen hatte, waren nach dem 1. Weltkrieg 74391 Mark geworden. Die Inflation 1923 ließ noch 9298 Reichsmark davon übrig³⁸). Die Einwohnerzahl Gusenburgs war 1925 auf 710 angestiegen. „Die Pfarrei Gusenburg-Sauscheid hatte 1000 Seelen“.

1925 beschreibt Pfarrer Heinrich Mühlenheinrich³⁹) den Zustand der Pfarrei Gusenburg. Die Größe der Kirche (Lichtmaß 10,20 x 16 m) entspricht nicht mehr den Bedürfnissen. Sie ist mit ihren 250 Sitzplätzen sehr klein.

Bisher wurde bei allen Vorgängen um den Kirchbau in Gusenburg von einer Erweiterung gesprochen. Nach den Plänen des Architekten Marx aus Trier sollte die Kirche um etwa 10 Meter verlängert werden. Zur Ausführung dieses Planes sollte es jedoch nicht kommen, da eine wesentliche Vergrößerung des Kirchenraumes damit nicht erreicht wurde.

³⁶ KSA (Koblenzer Staatsarchiv) 442 5552 v.08.01.1865. Diese Urkunden erhalten zwar die Anträge der Kirchengemeinde für eine Sache, selten aber den staatlichen Bescheid über Zustimmung oder Ablehnung.

³⁷ Pfarrer Zick erinnert uns an das Gelöbniskreuz am Ortseingang am Anwesen Karl Becker; s. hierzu Gusenburger Rückblick 1997 Seite 78

³⁸ KSK 442 13975 v.11.05.1927

³⁹ s. hierzu „Reihe der Pastöre in der Pfarrei Gusenburg“, im Anhang. Er war der Initiator und Gründer unseres heutigen Kirchenchores

Am 29. Nov. 1926 wurde die Pfarrstelle in Gusenburg durch den Pastor Kornelius Vogt⁴⁰⁾ neu besetzt. Mit ihm hatte die Pfarrei einen energischen Verfechter für den Bau einer neuen Kirche gefunden. Am 12. Dez. 1926 fand die erste Kirchenvorstandssitzung statt. Natürlich war es für die Kirchengemeinde nicht möglich einen Neubau aus eigenen Mitteln zu finanzieren. Hier war die Mithilfe der Zivilgemeinde Gusenburg und Grimburg unverzichtbar. In den folgenden Wochen wurde dieser Plan, eine neue Kirche zu bauen zielstrebig verfolgt. Nachdem im Januar 1927 durch sachverständiges Gutachten festgestellt worden ist, dass die Pfarrkirche in Gusenburg baufällig ist, ist ein Neubau unaufschiebbar.

Im Januar 1927 lag bereits ein Entwurf des Neubaus von den Architekten Prof. Ludwig Becker und Anton Falkowski⁴¹⁾ aus Mainz vor.

In einer Sitzung des Kirchenvorstandes am 24. Januar 1927 wurde folgendes verhandelt und beschlossen:

1. Auf Antrag des Denkmalamtes wird Pfarrer Vogt beauftragt, Bildaufnahmen von der alten Kirche anfertigen zu lassen. (Foto Joh. Brucker Hermeskeil)
2. Der Abriss der Kirche soll nach Weißen Sonntag erfolgen.
3. Der Vorstand beschließt die Ausführung des vorliegenden Projekts den Architekten, Herrn Becker und Falkowski zu übertragen.
4. Den Bau des Jugendheims (St. Josef) in Verbindung mit der neuen Kirche zu bauen

Der Gusenburger Zimmermann Heinrich Waschbüsch war an den Abbrucharbeiten am Turm, in der Kirche und beim herunternehmen der Glocken beteiligt. Es wurden 212 Mark berechnet. Die Abbrucharbeiten der alten Kirche wurden von der Firma Theo Schmeling, Trier zu einem Pauschalpreis von 1500 Mark ausgehandelt. Die alte Kirche, die nun 150 Jahre gute Dienste geleistet hatte wurde abgerissen.

Nach einigen Planungsänderungen fand dann an Christi Himmelfahrt (26. Mai 1927) der erste Spatenstich statt. Nach den Plänen des Architekten Anton Falkowski aus Mainz wurde dann die heutige Kirche erbaut. Die Urkunde bei der Grundsteinlegung hatte folgenden Text:

„Dem, der diesen Stein öffnen wird, Gruß im Herrn!

Im Jahre des Heiles 1927, am 17. Juli, unter dem Pontifikate Pius XI., unter der Präsidentschaft Pauls von Hindenburg, unter dem Trierischen Bischof Franz Rudolf Bornewasser, hat Dechant Wilhelm Greff diesen Grundstein feierlich eingeseget und dem Neubau der Kirche eingefügt⁴²⁾.“

Die Bauarbeiten gingen dann zügig voran. Während des Kirchbaus war in der Volksschule im unteren linken Schulsaal eine Notkirche eingerichtet worden⁴³⁾.

⁴⁰⁾ Eine seiner ersten Amtshandlungen war es, den Neubau der Kirche in die Wege zu leiten. Als 1965 die Gusenburger Straßen mit Namen versehen wurde, wurde auch eine Straße nach ihm benannt: „Vogtstraße“

⁴¹⁾ Die Beziehung zu diesen Architekten kam dadurch zustande, dass Herrn Falkowski und Pfarrer Vogt bekannt waren. Pfr. Vogt hatte in seiner vorherigen Dienststelle als Kaplan in Illingen den Architekten Falkowski kennengelernt. Dieser hatte in Bubach, Dekanat Illingen eine Kirche gebaut. Eine weitere Kirche in Dillingen, wo Pfr. Vogt vorher Kaplan war.

⁴²⁾ Manuskript: Geschichte und Geschichten 1998 v. Armin Giebel

⁴³⁾ Schulchronik S.2

In der Hermeskeiler Hochwaldzeitung, der Vorgänger des heutigen Amtsblattes „Rund um Hermeskeil“ war am 14 August 1928 zu lesen: Am Sonntag, dem 12. August 1928 wurde die neue Pfarrkirche in Gusenburg von Dechant Greff ⁴⁴⁾ aus Hermeskeil feierlich eingeweiht.

Die Konsekration (Weihe durch einen Bischof) wurde am 29. Juli 1930 durch den Weihbischof Antonius Mönch ⁴⁵⁾. Die Stellen an welchen die Kirche konsekriert wurde, sind mit 12 Kerzenhalter gekennzeichnet ⁴⁶⁾.

Die Kosten beliefen sich dato auf 148.259,50 Reichsmark. Fronarbeiten nicht mitgerechnet.



Kirche und Pfarrhaus im Jahre 1931

Unsere Kirche ist eine auf zwei Schiffen reduzierte Basilika die mit der Längsseite und dem winkelförmig angesetzten Pfarrhaus ⁴⁷⁾ einen zur Straße offenen Platz mit dem am 12. Juli 1921 errichteten Kriegerdenkmal ⁴⁸⁾ (*Foto oben rechts*) ausbildet. Der Baukörper addiert sich aus einem sechsachsigen Giebelbau, dem gerade schließenden Chor und einem Giebelseitig vom Turm abgeschlossenen Seitenschiff.

⁴⁴ Wilhelm Greff ; geboren am 14.05.1872 in Auersmacher/Saarbrücken – Priesterweihe am 10.08.1895 - +04.03.1944

⁴⁵ Antonius Mönch: geboren am 13.06.1870 – Priesterweihe am 28.10.1897 in Rom – 01.07.1915 Ernennung zum Bischof - und gestorben am 10.02.1935

⁴⁶ Vor der großen Renovierung 1974-1978 war unter diesen 12 Kerzenhalter ein rotes Kreuz aufgemalt. Diese Kreuzzeichnung darf nur eine Kirche tragen, welche von einem Bischof konsekriert wurde.

⁴⁷ Das Pfarrhaus aus dem Jahre 1777/78 wurde 1959 durch einen Neubau ersetzt; die Kosten beliefen sich auf 111.000,- DM

⁴⁸ Das Ehrenmal mit den Namen der Gefallenen und Vermissten des 1. Weltkrieges wurde von dem Bildhauer Johann Schön aus Otzenhausen geschaffen.

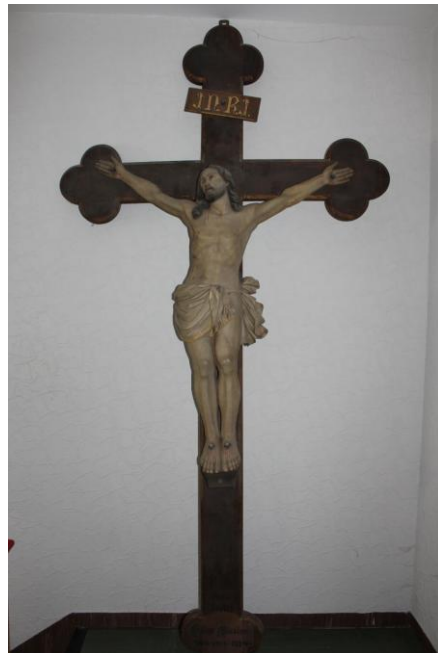
An der gegenüberliegenden Langhausseite auf Höhe des Turmes eine halbrunde Kapelle. (Taufkapelle) (heutige Fatima Kapelle). Hauptschiff und Chor sind tonnengewölbe. Den schieferingedeckten Putzbau gliedern schlichte Sandsteinelemente im Winkel- und zackenförmigen Dekor der 1920er Jahre.⁴⁹⁾ Die Westseite wurde 1931 verputzt, die Giebelseite und Rückseite des Kirchenschiffes ist noch im Rohzustand.

Das **Kriegerdenkmal**⁵⁰⁾, welches während der Bauzeit der Kirche seitlich versetzt stand hat seinen Platz vor dem Turm eingenommen. Das Ehrenmal ist von einem einfachen Zäunchen umgeben und hat noch kein eisernes Kreuz.

Mit dieser Postkarte fand im Jahre 1931 eine genehmigte Hauskollekte statt. Sie umfassten den Regeringungsbezirk Trier, sowie Köln und Düsseldorf. So wurden von März bis Nov. 1931 die stolze Summe von 15.637,33 Reichsmark in mühseliger Haussammlung zusammengetragen. Bis 1934 wurden Hauskollekten durchgeführt natürlich von Männern aus Gusenburg und Sauscheid



Der Hochaltar der neuen Pfarrkirche um 1929 bevor die Dreifaltigkeitsgruppe eingebaut wurde.



Das Altarkreuz⁵¹⁾ stand bereits in der alten Kirche bevor der neugotische Holzaltar im Jahre 1905 von der Firma Frank, Trier eingebaut wurde. Danach wurde es als Missionskreuz genutzt. Am Stammende, unten ist aufgemalt: Heilige Mission 1903, 1914 und 1924 Darüber stehen die Worte „Rette deine Seele“

⁴⁹⁾ Kulturdenkmäler in Rheinland-Pfalz - Kreis Trier-Saarburg - von Ewald Wegner S.70

⁵⁰⁾ Das Kriegerdenkmal wurde im Zuge der Kirchenvorplatzsanierung 1993-95 vor der 1835 gepflanzten Thuja versetzt. Die beiden Thujas hinter dem Ehrenmal und die, etwas zurückgebliebene Thuja, vor dem Pfarrhaus wurden ebenfalls 1993 gefällt.

⁵¹⁾ Das Altarkreuz steht heute auf dem Speicher des Pfarrhauses (06.04.2017)



Das Kircheninnere im Jahre 1933

Die Firma Arnold Schüller Trier lieferte im Juli 1928 die Marmorteile für **Hochaltar**, **Seitenaltäre**, **Weihwasserbecken** und im April 1929 den Aufbau des **Theresienaltars**.

Die **Hl. Dreifaltigkeit** am Hochaltar, auch Gnadenstuhl genannt, (Jesus am Kreuz, Gott Vater und der Hl. Geist in Form einer Taube wurde von der Fa. Mettler aus Morbach gefertigt und im Jahre 1933 aufgebaut⁵²).

Die Firma Louis Kieffer, für kirchliche Kunst, Bildhauerei, Kunstschreiner und Metallarbeiten lieferte den **Tabernakel** mit der schönen zweiflügligen Metalltür.

Die beiden **Beichtstühle** und 10 neue **Bänke**⁵³) wurden ebenfalls von der Fa. Mettler, Morbach angefertigt und eingebaut bzw. aufgestellt; Alle anderen Bänke stammen noch aus der alten Kirche. Ebenso wurden die **Kommunionbank**, die **14 Kreuzwegstationen** und die schöne **Kanzel**, die sich nun auf der Männerseite befindet, aus der alten Kirche übernommen.

⁵² Zu dieser Dreifaltigkeit ist keine Rechnung vorhanden; ein Geschenk von Pastor Kornelius Vogt
Das alte Altarkreuz befindet sich auf dem Speicher im Pfarrhaus (Stand 06.04.2017)

⁵³ Diese 10 Bänke stehen heute auf der Frauenseite, die übrigen Bänke, die heute in der Kirche stehen wurden Ende der 50-Jahre von Schreinermeister Johann Dellwo angefertigt.

Die Kirchenfenster

Der Lieferant der **Kirchenfenster** war die Fa. Atz & Görgen aus Trier; die Gesamtrechnung belief sich auf 7587,50 Reichsmark. In der Endabrechnung wurde nur ein Betrag von 482,50 RM eingestellt. Die Differenz wurde durch Spenden aufgebracht.

Die Kirchenfenster in der Pfarrkirche wurden alle gestiftet:

Die Kirche war mit Buntglasfenstern ausgerüstet, welche leider nicht alle Wirren des 2. Weltkrieges überstanden haben. So sind in der Ortslage mehrere Bomben gefallen: eine zwischen der alten Schule und dem Hause Knippel und eine auf das Grundstück Kirchstraße 5. Sie richteten an der Kirche einigen Schaden an. Vor allem war es der Luftdruck der ungehindert hier ankam und die Fenster, einmal zur Bierfelderstraße und das große Fenster über der Orgel eindrückte. Die 5. größeren Fenster zum Friedhof konnten noch repariert werden. Die 6 kleinen Fenster im Chor und die 4 Fenster im Seitenschiff zur Bierfelderstraße hin wurden 1953 komplett erneuert. Die Bestandsaufnahme der heute vorhandenen Fenster (alle Bleiverglast) zeigt folgendes Bild:

Das rautenförmige Fenster im Turmeingang stellt die alte Kirche und das Wappen des Papstes Pius der XII. dar. Geliefert und montiert 1953 durch die Fa. Kaschenbach, Trier. Weitere rautenförmige Fenster im Turmbereich sind vermutlich noch Originalfenster aus dem Jahre 1927/28.

Die vier kleinen Fenster an der Giebelseite des Hauptportals wurden im März 1950 von der Firma Franz Binsfeld & Co, Trier angefertigt und eingesetzt. Sie sind sehr dunkel gehalten und lassen nur wenig Licht in die Kriegergedächtnisstätte, bzw. auf die Statuen des Hl. Antonis und die Hl. Theresia vom Kinde Jesus, fallen.

Die vier Fenster v.l.n.r. von innen gesehen haben folgende Darstellung:

1. Jesus am Kreuz mit Maria und Johannes,
2. Der Auferstandene mit schlafenden Soldaten,
3. Die Himmelfahrt Jesus mit den erstaunten Jüngern,
4. Die Herabkunft des Hl. Geistes auf die Jünger.

Auch das Fenster über der Orgel (David als Harfenspieler) wurde in der Stilrichtung - ornamentale Großantikglasbleiverglasung- im März 1950 von der Firma Franz Binsfeld & Co aus Trier angefertigt und gesetzt.

Die 4 Fenster im Seitengang vom Altar ausgehend:

- | | |
|--------------------------|---|
| 1. Die Geburt Jesus, | 2. Die Flucht der hl. Familie nach Ägypten |
| 2. Jesus betet am Ölberg | 4. Pieta, Maria mit dem toten Christus im Schoß |

Die 4 Fenster im Hauptschiff ebenfalls auf der rechten Seite zur Bierfelderstraße:

- | | |
|----------------------------|--|
| 1. Petrus und Paulus | 2. Franziskus von Assisi bei der Tierpredigt |
| 3. Elisabeth von Thüringen | 4. Cosmas und Damian ⁵⁴). |

⁵⁴ Cosmas und Damian waren griechische Ärzte und Brüder, welche in der Ägä in Cilicien (heutige Türkei) enthauptet wurden. Sie waren die Schutzpatrone der 1. Gusenburger Kapelle 1730-1784)

Die großen Fenster an der linken Seite des Hauptschiffes (von der Empore beginnend):

1. Im oberen Bereich wird das Sakrament der Taufe, unten: die Heilung des Besessenen durch Jesus (Austreibung des Teufels) dargestellt (Markus 9, 23-28)
2. oben: das Sakrament der Buße, unten: Maria Magdalena trocknet die Füße Jesu mit ihren Haren (Johannes 11,2).
3. oben: das Weltgericht in Form des Herrscherthrones, unten: Die Aussendung der Apostel durch den Auferstandenen (Matthäus 28, 18-20).
4. Oben: das Sakrament der Krankensalbung, unten: Jesus erweckt die Tochter des Vorstehers Jarius (Matthäus 9, 23-26).
5. Oben: das Sakrament der Eucharistie, unten: die Hochzeit zu Kana in Galiläa. „Füllt die Krüge mit Wasser! ...und der Tafelmeister kostete das zu Wein gewordene Wasser. (Joh. 2, 1-10).⁵⁵

Die sechs kleinen Fenster im Chor (Altarraum) wurden 1952 durch die Firma Peter Kaschenbach, Trier erneuert. Sie stellen viermal Trauben und Ähren und zweimal Brot und Wein dar.

In der Marienkapelle (frühere Taufkapelle) sind noch zwei kleine Fenster, welche auch bei der Neubeschaffung der Fenster von der Firma Franz Binsfeld & Co, Trier im März 1950 geliefert wurden. Sie stellen eine Blume (Rose) mit Krone dar.

Diese Aufnahmen zeigen die 4 Fenster im Seitenschiff



Die Geburt Jesu

Die Flucht nach Ägypten

Jesus am Ölberg

Pieta,

⁵⁵ Die Heilige Schrift – Neues Testament – die vier Evangelien: Matthäus, Markus, Lukas und Johannes

Diese Aufnahmen zeigen die 4 Fenster im Hauptschiff, Bierfelderstraße



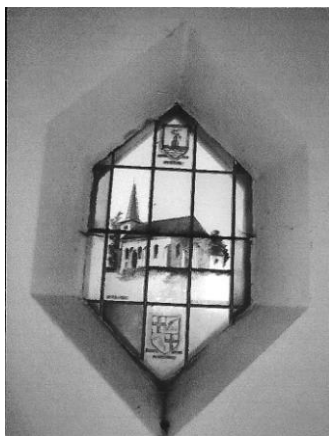
Petrus und Paulus

Franz von Assisi

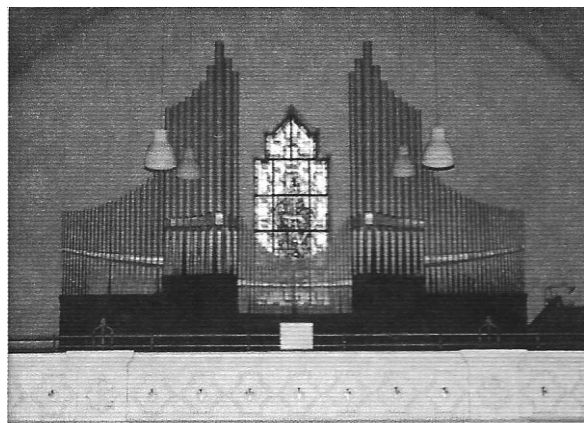
Elisabeth von Thüringen

Cosmas und Damian

Die 5 großen Fenster auf der linken Seite des Hauptschiffes (von der Empore ausgehend)



Fenster mit alter Kirche



Giebelfenster und Orgelpfeifen



Im Jahre 1940 wurde der linke Seitenaltar, der **Marienaltar** angeschafft. Über die Ausführung des Altars liegt ein Schreiben des Domkonservators an Herrn Johann Mettler aus Morbach vom 24. Februar 1940 vor, indem unter anderem der Wunsch geäußert wird, dass die Gesichtszüge unter Mariä Schutzmantel versammelten Personen Typen aus dem Volke zeige. So ist der Kopf des Mädchens auf der linken Seite neben Maria angeblich Maria Backes,⁵⁶) (Dorfname: Schetzen).

„Maria mit dem Kinde lieb,
uns allen deinen Segen gib“.



Der rechte Seitenaltar, der **Josefs-Altar**.

Er wurde im Jahre 1955 von Josef Waschbüsch genannt „Wiesen Jupp“ geschnitzt.

Die Beschreibung des Altars finden sie unter dem Portrait von „Wiesen Jupp“ (zwei Seiten weiter)

⁵⁶ Maria Backes *18.08.1908 +17.08.1929 Sie starb an einem Hitzschlag im Maschinen-Schuppen (FaB. Nr. 1/35) (Der Maschinenschuppen war eine Gemeinde-Dreschmaschine unterhalb dem Sportplatz 1936-1969)



Vom Seiteneingang kommend ist gleich auf der linken Seite unter der Empore die **Kriegergedächtnisstätte**. Laut Rechnung der Firma Mettler, Morbach wurden im März 1950, 35 Kreuze mit den Namen der Gefallenen des 2. Weltkrieges, eine trauernde Frau und zwei Väter (säender Bauer und ein Holzhauer mit Trumsäge geliefert. Die Figuren sind aus Holz geschnitzt und leicht chloriert. In dieser Nische ist auch ein ca. 75 cm. hohes Madonnenbild mit dem Jesuskind auf dem linken Arm im Stile der orthodoxen Ikonen vorhanden. Maria und Jesus haben jeweils eine Krone auf dem Haupt. Dieses Bildnis ist ein Überbleibsel aus der alten Kirche. Die eigentliche Herkunft ist nicht bekannt.



Die **Heilige Theresia** im Ordenskleid der Karmeliterinnen, mit den Rosen und einem Kreuz im Arm steht unter der rechten Nische unter der Empore. Die Figur ist 1,40m hoch und aus Holz geschnitzt. Sie steht auf einem Marmorsockel. Sie wurde am 09. Juni 1929 aufgestellt und nach Armin Giebel soll sie sein Großvater Nikolaus Nellinger ⁵⁷⁾ gestiftet haben.

⁵⁷ Nikolaus Nellinger *11.07.1875 +11.06.1959 (FaB. Nr. 2/1046



Dem Theresienaltar gegenüber steht der **Antoniusaltar**. Bei einem großen Hausumbau des (Heckenhauses) Eduard Pfeifer, vormals Peter Hares und Anna geb. Prüm, im Jahre 1952, wurde ein schwerer Schornsteinbalken entfernt. Aus diesem, fast 150 Jahre alten Eichenbalken schnitzte der Gusenburger Zimmermann Josef Waschbüsch diese schöne Figur.

Weit über die Grenzen von Gusenburg war er bekannt unter dem Namen „**Wiesen Jupp**“. Er hatte das Zimmererhandwerk im väterlichen Betrieb erlernt und ausgeübt. Nachdem er im Dezember 1948 krank aus der Kriegsgefangenschaft heimkehrte, widmete er sich neben seiner beruflichen Tätigkeit, seinen künstlerischen Fähigkeiten. Bei dem **Antoniusaltar** dürfte es sich um sein Erstlingswerk handeln. Josef Waschbüsch hat in den Folgejahren bis 1965 noch einige künstlerische Holzgegenstände, vor allem für seine und unsere Heimatkirche gefertigt. So entstand 1955 der rechte Seitenaltar, der **Josef-Altar**. Er stellt den hl. Josef in fast Lebensgröße dar. Auf der linken Hand trägt er die neue Gusenburger Kirche in verkleinertem Maßstab. Rechts zu Füßen steht das Jesuskind und zeigt auf eine Schleife mit der Aufschrift: „Gehet zu Josef“. Ferner das Kreuz im Pfarrheim, das **Passionskreuz** im Chorsaal, die beiden Kerzenständer: **Osterkerze** und **Hochzeitskerze**, die **Kniefbank** vor der Fatima-Madonna, das Wegekrenz an der Weggabelung alte Handelsstraße auf dem Wege zur Steck und das Bildnis, eine **Figurengruppe** in der **Grenderichkapelle** ⁵⁸). Ich möchte es nicht versäumen auf den heimischen Künstler, der stets bescheiden gewirkt und gearbeitet hat, hinzuweisen. Er starb am 14. April 1992 im Alter von 71 Jahren ⁵⁹). „Keines seiner Kunstwerke wurde je in Rechnung gestellt!“

⁵⁸ Siehe hierzu „Kapellen und Wegekreuze“

⁵⁹ Informationen von seinem Bruder Zimmermeister Felix Waschbüsch und seiner Schwester Anna Jakobs geb. Waschbüsch



Unter Pastor Hermann Derr ⁶⁰⁾ wurde im Jahre 1954 die **Fatima-Madonna** angeschafft, in Anlehnung an die Muttergotteserscheinung vom 13. Mai 1917 in Fatima (Portugal ⁶¹⁾). Der Schreinermeister Nikolaus Jakobs, genannt „Schmetten Neckel“⁶²⁾ hat den Altarunterbau angefertigt. Diese halbrunde Kapelle war vormals Taufkapelle. In den 70iger Jahren wurde auch hier die Weihnachtsskrippe aufgebaut.

Infolge Kriegseinwirkung musste das Hauptportal erneuert werden. Dies geschah im Jahre 1953 durch den Schreinermeister Jacob Bonnertz ⁶³⁾. Die Windfänge beim Hauptportal und auch beim Nebeneingang, sowie das Missionskreuz aus dem Jahre 1950 im Nebeneingangsbereich stammen ebenfalls aus der Werkstatt von Jacob Bonnertz. Die zweiflügelige Eingangstür (1953) und auch die Türen der beiden Nebeneingänge (1968) wurden von der Firma Louis Kieffer mit Kupferblech beschlagen.



Der Taufstein aus der alten Kirche. Er ist vielleicht auch ein Überbleibsel von Grenderich ?

...und die geschnitzten Kerzenständer für Hochzeit- und Osterkerze von Josef Waschbüsch (Wiesen Jupp)

⁶⁰⁾ Siehe „Reihe der Pastöre“ im Anhang

⁶¹⁾ Gusenburger Rückblick 1987 S.38

⁶²⁾ Nikolaus Jakobs Schreinermeister *25.06.1904 +03.03.1968 (o-o = ledig) - (FaB. Nr. 1/566)

⁶³⁾ Der Schreinermeister Jacob Bonnertz war Taubstumm *06.08.1888 +23.08.1973 (o-o = ledig) - (FaB. Nr. 1/212)



Die **Heiligen Drei Könige**; sie gehören zu den Kunstschatzen in unserer Kirche. Pfarrer Rupp, Ehrenbürger von Irsch bei Trier, stuft sie in seinem Buch von 1966 „Die Pfarreien des Dekanates Hermeskeil“, als künstlerisch wertvoll ein. Nach einer Beurteilung stammen sie aus dem 18. Jahrhundert und standen schon in der Kirche zu Grenderich. Diese sehr schönen Figuren (ca. 1.m hoch) fristeten lange Jahre ein Schattendasein, weil sie nur an „Erscheinung des Herrn“, der Gusenburger Kirmes aufgestellt wurden und ansonsten am Treppenaufgang der Sakristei „abgestellt“ waren. Im Herbst 1991 wurden die Schutzpatrone unserer Kirche: Casper, Melchior und Baltasar von dem Restaurateur Günter Merziglod aus Tholey restauriert. Seither haben sie einen würdigen Platz in unserer Kirche gefunden. Sie stehen auf einem Podest, ein Rest der alten Kanzel.



Im Jahre 1951 wurde die erste **Orgel** angeschafft. Die zunächst einmanualige Orgel stammt aus der Orgelbauwerkstatt Sebald in Trier und kostete 12.380,-DM. Erbauer des Werkes war der Orgelbaumeister Eduard Sebald, Trier. Ein weiterer Ausbau ließ nicht lange auf sich warten. Bereits 1955 wurde die Orgel, entsprechend der Angebotssumme von 6.200,-DM der Firma Sebald vom 15. Februar 1955 auf den heutigen Stand gebracht. Der Spieltisch hat also 2 Manuale und Pedal. 78 Holzpfeifen, 306 Zinkpfeifen und 990 Zinnpfeifen. Das bis dahin zur Gestaltung des Gottesdienstes eingesetzte Harmonium wurde nun im Büchereizimmer bei den Chorproben eingesetzt.



Der **Turmhahn** ist aus Kupfer und wurde mit den beiden Kupferkugeln (auch Weltkugel genannt) am 30. Juli 1928 auf die Turmspitze gesetzt. Geliefert wurden diese Teile von der Firma Uhlig GmbH aus Bärenstein bei Dresden für 337,50 RM.

Im Rahmen der großen Kirchensanierung 1973-1978 wurden auch Reparaturarbeiten am Turm vorgenommen. Hierbei wurde der Hahn vom Turm geholt, saniert und vergoldet. Am Sonntag, dem 22 Juni 1975 ist der Hahn auf seinen Platz zurückgekehrt. Während mein Arbeitskollege Nikolaus Kahn, den Hahn wieder positionierte spielte ich mit meiner Trompete auf der Kugel sitzend, 2 Strophen des Liedes „Großer Gott wir loben dich!“

Die Geschichte der Glocken

Laut Pfarrer Rupp sollen im Kirchturm von Grenderich 3 Glocken gewesen sein. Der Verbleib dieser Glocken nach dem Abbruch der Kirche ist nicht niedergelegt.

Nach dem Heimatbuch von Wadrill ⁶⁴⁾ stammen die zwei erwähnten Glocken der ersten Pfarrkirche von Gusenburg aus der alten Pfarrkirche von Wadrill. Im Lagerbuch der Pfarrei Gusenburg vom 18. Mai 1806 ist unter dem Kapitel „Kirchen-Geräthschaften“ folgendes nachzulesen: eine unbrauchbare und eine zerbrochene Glocke? Nachgetragen wurde: Eine neue Glocke angekauft anno 1826, die zerbrochene Glocke verhandelt. Im Visitationsbericht vom 10. Juli 1832 wird berichtet, dass die kleine Glocke 1825 gegossen wurde, als Ersatz für die zersprungene Glocke, die allerdings dann auch nur ein Jahr geläutet hat und dann zersprungen ist. Vielleicht stammen diese Glocken aus Grenderich? ⁶⁵⁾ Der Zustandsbericht der alten Pfarrkirche von 1846 berichtet, dass dem Glockengießer J.B.N. Goulard in Trier 2 Glocken für Gusenburg gegossen wurden. Hier war der Bürgermeister von Hermeskeil, Alexander von Konarsky, sogar beteiligt. Die Inschrift der Glocken lautete: „Gegossen in Trier 1844 von J.B.N. Goulard für die Kirche zu Gusenburg unter dem Herrn Alex. von Konarsky, Bürgermeister von Hermeskeil und dem Herrn Pastor Schneeberger zu Gusenburg“ ⁶⁶⁾.

Für Gott, Kaiser und Vaterland“ musste eine Glocke für Kriegszwecke abgegeben werden. Der Landrat weist in einem Schreiben vom 03. Juli 1917 daraufhin, dass bei frühzeitiger Ablieferung von Bronzeglocken eine Prämie von 1 Mark je 1 kg festgesetzt ist.

Die abzuliefernde Glocke von Gusenburg (330 kg) wurde abgehängt ⁶⁷⁾ und am 17. Juli 1917 zur Sammelstelle nach Hermeskeil gebracht.

Als Geläut blieb nur noch die kleinere der von 1844 beschafften Glocken im Gewicht von 250 kg ⁶⁸⁾. Sie war kleiner und um 1 ½ Zentner leichter, als die heute noch vorhandene kleinste Glocke aus dem Geläut von 1928, welche immerhin noch 357 kg wiegt.

Im Zuge des Kirchnerneubaus 1927/28, wurde bereits am 20. Juni 1927, noch vor der Grundsteinlegung mit der Glockengießerei Friedrich Otto aus Hemelingen (bei Bremen) ein Liefervertrag über die Lieferung von 4 Glocken abgeschlossen. Der Liefertermin wurde auf den 25. März 1928 festgelegt.

⁶⁴⁾ vgl. Anm. 18

⁶⁵⁾ vgl. Anm. 41

⁶⁶⁾ vgl. Anm. 9

⁶⁷⁾ Der Maurermeister Nikolaus Schömer hat laut Jahresrechnung von 1917 die Glocken vom Turm geholt

⁶⁸⁾ Diese Glocke wurde für das Geläut 1928 eingeschmolzen.

Die neuen **Glocken** haben bereits Wohnung im 36 Meter hohen Turm genommen. Domkapellmeister Stockhausen schreibt in seinem Gutachten: Der Gesamtklang der Glocken ist rein, kräftig, musikalisch schön und von langem Nachhall. Es sind die Töne es, g, b, c. Sie werden -hoffentlich für Jahrhunderte- die Akkorde des Liedes Salve Regina über die Höhen des Hochwaldes jubeln.

	Tonlage	Durchmesser	ca. Gewicht	Preis	tatsächliches Gewicht
1. Glocke	es 1	1,37 m	1640 kg	4100 RM	1700 kg
2. Glocke	g 1	1,08 m	815 kg	2038	842 kg
3. Glocke	b 1	0,91 m	490 kg	1225	506 kg
4. Glocke	c ²	0,81 m	345 kg	862	357 kg

Die Glocken hatten folgende Aufschrift:

- | | | |
|-----------|----------------------|------------------------------|
| 1. Glocke | CHRISTO REGI | MEIN LIED DEM KÖNIG |
| 2. Glocke | ST. MARIA | ALLE TAGE SING UND SAGE 1928 |
| 3. Glocke | ST. THERESIA | AB INFANTE JESU |
| | ST. THERESIA | ROSENREGNER KÜND ICH |
| 4. Glocke | 1928 SANKT CORNELIUS | PM |
| | GLAUBENSMUT | RUF ICH IN DIE SEELEN |

Aber gerade mal knapp 15 Jahre lang haben sie geläutet, bis sie lt. Regierungsverordnung in der Zeit vom 10. bis 16. Juni 1942 abgehängt wurden, um für Kriegszwecke eingeschmolzen zu werden. Der Pfarrei verblieb nur die kleine Glocke, die Corneliusglocke mit dem Schlagton c⁻².



Dieses Bild zeigt die Größte, die Christkönigsglocke mit den beiden Mädchen Elisabeth Knippel und Alwine Weber. An der Glocke die Aushilfsküsterin Maria Weber die für ihren Bruder Alfons während des Krieges den Dienst verrichtete, dann die Pastorenköchin Maria Saling mit seinem Bruder Pastor Alfons Saling.



Die gleiche Glocke mit Elisabeth Knippel, den Arbeitern, und rechts an der Glocke: Herbert Giebel, Josef Schuh und Josef Lauer

Laut Regierungsverordnung wurden in der Zeit vom 10. bis 12. Juni die drei größten Glocken vom Turm abgehängt. Doch zuvor wurden noch einmal alle Glocken geläutet und die Aussage von Maria Barthen geb. Strutt „Strutten Maria“ stimmt mich heute noch nachdenklich: „Damit schießen sie nun unsere Männer und Jungen tot“



Im Jahre 1949 wurde zu der uns verbliebenen Corneliusglocke eine zweite Glocke angeschafft. Die Glocke aus der Glockengießerei der Fa. Mabilon, Saarburg ist eine Bronzeglocke mit der Nr. 5034, Ton a, 93 cm im Durchmesser, die Höhe misst 89 cm, Gewicht 506 kg und kostete 3457,70 DM. Die Glocke hat ferner im oberen Teil außen ein schönes Eichenlaub-Bandornament, und ein ca. 20 cm hohes neugotisches Medaillon mit einer Darstellung Maria mit dem Kinde. Und die Aufschrift:

1928 GUSENBURG 1948 –

Alle Tage sing und sage - lob der Himmelskönigin



Zwei neue Glocken für Gusenburg 1957

Der **Sakristeischrank** wurde von der Firma Mettler, Morbach im Jahre 1940 gefertigt, geliefert und eingebaut. Die Einbauschränke auf der gegenüberliegenden Seite wurden 1978 von Schreinermeister Hubert Dellwo angefertigt.



Die **Wanduhr** in der Sakristei soll durch eifriges Skatspielen während des 2. Weltkrieges von Pastor Alfons Saling⁷⁰), Förster Icus-Rothe⁷¹) und Ortsvorsteher Karl Backes⁷²) finanziert worden sein.



Der Ambo

Der **Ambo** auf der Evangelienseite, wurde nachdem Dechant Anton Backes⁷³) im Jahre 1978 hier einen kleinen Unfall erleiden musste, mit einem Schmiedeeisernen Gitter umrahmt. Die Arbeit wurde von Hermann Groß, Gusenburg ausgeführt.

Das 1927/28 gebaute **Pfarrheim** (St. Josef) war in einem sehr schlechten- und verwehrlosten Zustand und bedurfte einer dringenden Sanierung. Unter Pastor Watrinet wurde 1967 mit dieser Maßnahme begonnen. Die Decke des Saals war während der Nutzung als Notkirche am 25. März 1945 heruntergefallen. Die Decke wurde nur notdürftig repariert. Der unter dem Büchereizimmer vorhandene Kellerraum wurde zu einer zeitgemäßen Toilette ausgebaut. Die gesamte Baumaßnahme wurde durch die Firma Klaeser, Kell und vor allem durch rege Eigenleistung der Gusenburger Pfarrkinder durchgeführt. So wurden die Deckenvertäfelung im Saal, die Wandbekleidung, der Bodenbelag im großen Saal und der Durchbruch von der Toilette in den großen Saal in Eigenleitung durchgeführt. Anlässlich der Kirmesfeier⁷⁴ wurde der Saal eingeweiht. Im Sommer 1968 wurde unter der Bühne eine Lehrküche eingebaut. Und gerade eben im Jahre 2016 wurde unter dem Architekten Joachim Wahlen, Grimburg eine Barrierefreie Toilette⁷⁵) gebaut. Die neue WC Anlage ist besonders für Behinderte und ältere Menschen eine große Bereicherung.

⁷⁰ Siehe hierzu die „Reihe der Pastöre“ in der Pfarrei Gusenburg-Grimburg

⁷¹ Karl Icus-Rothe war von 1919-1947 Förster in Gusenburg/Grimburg

⁷² Karl Backes war von 1933-1945 Ortsvorsteher in Gusenburg

⁷³ vgl. Anm. 66

⁷⁴ Bis 1967 wurde die Gusenburger Kirmes immer auf den Tag (6. Januar) gefeiert; und dann natürlich drei Tage lang. Ab 1968 hat man sich der modernen Arbeitswelt angepasst und feiert die Kirmes am Sonntag nach „Kennidach“

⁷⁵ Gusenburger Rückblick S. 46

In den Jahren 1973-1978 wurde eine grundlegende Renovierung der Kirche durchgeführt: Elektroanlage, Heizungsanlage, Turmreparatur, erstmaliger Außenanstrich und vieles mehr. Als wesentliche Änderung war die Umgestaltung des Chores infolge der Beschlüsse des II. Vatikanischen Konzils. Der **Zelebrationsaltar** wurde näher zum Volk gebracht. Dadurch war eine Zelebration zum Volk, und nicht wie bisher von den Gläubigen abgewandt möglich. Deshalb musste die schöne Kommunionbank mit den ausgeprägten vasenförmigen Balustern entfernt werden. Der Beichtstuhl vorne links wurde abgebaut und die Nische geschlossen. Im Turmbereich wurde die Turmkapelle, wo viele Jahre der Hl. Antonius stand, abgemauert; dieser Raum wird jetzt als Lagerraum genutzt. Der Abschluss dieser Renovierungsarbeiten bildete die Beschaffung eines neuen Zelebrationsaltars. Er wurde von dem Hermeskeiler Bildhauer Matthias Müller aus „Anröchter Dolomit“ geschaffen und am 21.11.1977 aufgestellt. Die Kosten beliefen sich auf 18.000,-DM



Die Konsekration des Altars wurde von Weihbischof Carl Schmidt am 20. August 1978 vorgenommen. An diesem Wochenende fand auch das 2. Kirchenfest statt. Man feierte den 50. Jahrestag der Benedizierung der neuen Kirche (12.08.1928). Auf dem Bild sind v.l.n.r.: Pastor Wilhelm Wendling, Weihbischof Schmidt, Pater Eddi (Edmund Nickels) Josef Herrig (Küster von Grimburg und Pastor Franz Moritz Watrinet.⁷⁶

Die gesamte Renovierung wurde unter der Leitung des Architekten Peter van Stilpen, Trier durchgeführt und wurde mit 125.000,-DM für die Außenarbeiten und 145.000,- DM für die Innenarbeiten veranschlagt. Die Gesamtkosten beliefen sich auf 339.865,-DM

Zuschuss des Bistums	134.800,-DM
Zuschuss der Zivielgemeinde	10.000,-DM
Zuschuss der Jagdgenossenschaft	10.000,-DM
Erlös aus Kirchenbasar und Verlosung im August 1974	64.000,-DM
Spenden von Pfarrangehörigen und Firmen	40.000,-DM
<u>Ergebnis der Sonderkollekten</u>	<u>81.065,-DM</u>
Endsumme	339.865,-DM

⁷⁶ Vgl. Anm. 41 und RuH. Nr. 33 vom 17.08.1978, - RuH. Nr. 34 vom 24.08.1978, - Gusenburger Rückblick 1988 S.41



Unter dem Küster Alfons Weber (1928-1972) wurde die **Weihnachtskrippe** immer im Bereich des Theresienaltars, unter der Empore aufgebaut . Der Krippenstall wurde aus Wurzelwerk geschaffen. Der gesamte Krippenbereich wurde immer mit frischem Moos ausgelegt. Im Oktober 1978 wurde vom Kirchenvorstand die Beschaffung neuer Krippenfiguren angestrebt. Finanziert wurde die neue Krippe von dem Erlös des Kaffee- und Kuchenstandes anlässlich des zweiten Kirchenfestes 1978 den die Frauengemeinschaft erwirtschaftet hat. Einen Restbetrag übernahm ein unbekannter Spender. Die neuen Krippenfiguren sind aus Lindenholz geschnitzt und nicht bemalt. Seit 2005 hat die Weihnachtskrippe auf den Altarstufen seinen festen Platz.



Auch die **Kreuzwegstationen** stammen aus der alten Kirche, Alle 14 Stationen sind im Rahmen der großen Innenrenovierung im Jahre 2004 behutsam von der Wand gelöst, gereinigt, restauriert und bekamen eine neue Rahmung aus Eichenholz mit Vergoldung passend zu den anderen Einrichtungsgegenständen der Kirche.

Dachsanierung:

In den Wintermonaten des Jahres 1927-28 hat die Dachdeckerfirma Urban Denis aus Dreis bei Wittlich das Dachdecken, sowie alle Schieferarbeiten am Turm usw. ausgeführt. Der Schiefer, ein Naturprodukt, das ständig den Witterungsverhältnissen ausgesetzt war, ist spröde und brüchig geworden. Durch die marode Dachpappe, die teils gar nicht mehr vorhanden war ist Nässe ins Kircheninnere gelangt. Vermehrt wurden Wasserschäden am Deckengewölbe festgestellt. Trotz wiederholter Reparaturen war keine durchgreifende Abhilfe zu erreichen.



Die Neueindeckungen des Chorraumes, der Sakristei und des Pfarrsaals begannen im Mai 1993. Die Arbeiten wurden ausgeführt von der Dachdeckerfirma Gerhard Dellwo aus Waldweiler. Während der Bauphase war es stellenweise sehr heiß. Unser damaliger Pastor Günter Thull hatte Mitleid mit den Dachdeckern und spendete fast täglich einen Kasten Sprudel.



Aus finanziellen Gründen schob man die Dachsanierung des Hauptschiffes schon ein paar Jahre vor sich her, bis endlich die Genehmigung des Bistums, sowie die finanzielle Grundlage geschaffen war. Im Juni 2008 wurde die Vorderseite, sprich Westseite durch die ortsansässige Dachdeckerfirma Thomas Dellwo komplett erneuert.



Ende Mai 2013 startete die letzte große Dachsanierung. Die Ostseite des Kirchenschiffs bekam ein neues Dach. Wie auf der Vorderseite wurde auch hier eine weitere Dachschalung 30 mm aufgenagelt, Unterspannbahn und mit Naturschiefer eingedeckt. Gerüstbau Fa. Neisen, Gusenburg. Die Dachdeckerarbeiten wurden durch die ortsansässige Fa. Dellwo ausgeführt.



Gusenburger Kirche in einem neuen Gewand

Im Jahre 2004 war die letzte große Kirchenrenovierung. Das Innere der Kirche wurde völlig neu gestaltet. Das Gotteshaus wurde in hellen Farben gestrichen, eine neue Beleuchtung wurde installiert, die alte Beschallungsanlage durch eine neue hochmoderne (mit CD-Player) ersetzt und die bleiverglasten Fenster vollständig überarbeitet. Desweiteren wurden alle Altäre, Heiligenfiguren und wie eben schon erwähnt die Kreuzwegbilder restauriert. Im hinteren Bereich der Kirche wurden hinter den Pfeilern die Bänke entfernt und der Holzboden durch Solnhofener Kalkplatten Platten ersetzt. Sämtliche Prospektpfeifen (alle sichtbaren Pfeifen) unserer Sebald-Orgel wurden überholt, gereinigt und lackiert; die gesamte Orgel wurde einer Generalstimmung unterzogen. Alle Figuren und die Kreuzwegbilder wurden restauriert. Die gesamte Renovierung dauerte 4 Monate und wurde unter der Leitung der Architekten Stein & Hemmes, Kasel durchgeführt. Die Gesamtkosten der Renovierung beliefen sich auf ca. 216.000,- Euro.

Dies alles wäre von Seiten der Kirchengemeinde, ohne die große Spendenfreudigkeit der Gusenburger Bürger, der Vereine und verschiedenen Institutionen nicht durchführbar gewesen. Stellvertretend für alle Ehrenamtlichen Helfer muss in diesem Zusammenhang ein Mann besonders erwähnt werden. Das Verwaltungsratsmitglied Karl-Heinz Nellinger hatte sich während der gesamten Renovierungsarbeiten außerordentlich eingesetzt. Er hatte neben den Architekten, Stein und Hemmes, die Bauaufsicht übernommen⁷⁷).

In einem feierlichen Hochamt, zelebriert von Dechant Clemens Grünebach und seinen Mitbrüdern, Pastor Watrinet, Pastor Heckmann und Pater Ludwin, musikalisch gestaltet vom heimischen Kirchenchor wurde die Pfarrkirche am 16.Okt.2004 wieder seiner Bestimmung übergeben.

⁷⁷ RuH. Nr. 43 v. 21.10.2004 und Gusenburger Rückblick 2004 S. 68-70



Unsere Kirche „Zur Erscheinung des Herrn“ am 15. Januar 2017

Aus den Quellen geschöpft:

Familienbuch der Pfarrei Gusenburg-Grimburg	1	H. Scholer u. G. Dellwo	bis 1900
Familienbuch der Pfarrei Gusenburg-Grimburg	2	„ „ „ „	bis 2000
Handbuch des Bistums Trier			von 1832 bis 1991
Kirchlicher Amtsanzeiger			von Januar 1853 bis Dezember 1905
Beiträge zur Geschichte sämtlicher Pfarreien		Philipp de Lorenzi	1887
Kunstdenkmäler des Landkreises Trier		Paul Clemen	1936
Rund um Hermeskeil		RuH.	1959 bis heute
Gusenburger Ortskunde		Edmund Schömer	1964
Die Pfarreien des Dekanates Hermeskeil		Franz Rupp	1966
500-Jahr-Feier, Gemeinde Gusenburg		Edmund Schömer	1967
Jahrbuch Kreis Trier-Saarburg		verschiedene Jahrgänge	von 1965 bis heute
Der Hochwald , Band 1		Dittmar Lauer	1983
Kulturdenkmäler in Rheinland-Pfalz		Ewald Wegner	1994
Geschichte und Geschichten		Armin Giebel	1998
Pfarrbriefe, gemeinsam achtsam, Infos		Pfarrei Gusenburg	seit 1982
30 Jahre Gusenburger Rückblick		Günter Dellwo	von 1987 bis heute
Eigenes Fotoarchiv			

Kulturkampf

... Auswirkungen des Kulturkampfes in Gusenburg

Der Zusammenprall der liberalen Kräfte in Deutschland mit der katholischen Kirche blieb auch in Gusenburg nicht ohne Auswirkungen.

Mit der Verkündung des Dogmas von der Unfehlbarkeit des Papstes (Papst Pius IX.) im Jahre 1870 fühlten sich der Staat und seine Führer, vor allem Bismarck (der Gründer des Deutschen Reiches 1862-1890), heraus gefordert, weil sie nunmehr alle kirchliche Macht in den Händen des Papstes glaubten.

Einen Höhepunkt der Auseinandersetzungen zwischen Staat und Kirche brachten die im Mai 1873 verabschiedeten sogenannten „Maigesetze“. Danach durften geistliche Ämter nur noch von Personen mit einem Studium an einer deutschen Universität mit einem zusätzlichen sogenannten „Kulturexamen“ in Philosophie, Geschichte und deutscher Literatur übertragen werden. Dieses Teilgesetz traf auch das Trierer Priesterseminar, das sich dann in der Folge auch zur Auflösung gezwungen sah.

Dem Gusenburger Pfarrer Hermes wurden schon früh durch eine Verfügung jegliche kirchlichen Amtshandlungen untersagt, aber es hinderte ihn keineswegs daran, seinen geistlichen Pflichten nachzukommen. Obwohl er laufend überwacht wurde, konnten ihn die Gendarmen nicht überführen. Aufgestellte Wachen Junger Gusenburger Männer konnten ein rasches Zugreifen der Obrigkeit immer wieder verhindern.

Im Januar 1874 aber wurde er durch ein Urteil der Trierer Zuchtpolizeikammer zu einer Geldstrafe von 10 Taler verurteilt, weil er in der Pfarrkirche die Pfarrgenossen zur Teilnahme an einer Wallfahrt in Prozession von Gusenburg nach St. Mattheis/ Trier ermuntert hat, ohne die Obrigkeiten um Erlaubnis zu fragen.

Anfang Dezember 1875 stellte der Hermeskeiler Bürgermeister Karl Rüdell pflichtgemäß eine Untersuchung der Schulkinder an; er wollte unerlaubte Amtshandlungen des gesperrten Pastors auskundschaften. Er verhörte die Kinder vor- und nachmittags; er wollte wissen, wer die hl. Messe gedient habe; alle Kinder brachen in lautes Weinen aus. Die empörten Gusenburger Bürger beschwerten sich.

In der Pfarrei Gusenburg herrschte daraufhin eine sehr feindselige Stimmung gegen die betreffenden Beamten, das führte soweit, dass die Verwaltung eine baldige zwangsweise Entfernung des Pfarrers Hermes von Gusenburg wünschte.

Der Pfarrer Hermes entging dann aber doch nicht einer Verurteilung, die ihm 300 Taler oder ersatzweise drei Monate Gefängnis einbrachten. Auch die beiden Ortsvorsteher von Gusenburg, Bonertz und von Sauscheid, Müller, wurden vor Gericht zitiert „wegen nicht überwachen des Gottesdienstes des gesperrten Pfarrers“ – jeder mußte 9 Mark Strafe zahlen.

Die 300 Taler wollte Hermes natürlich nicht bezahlen; Als es zur Pfändung kommen sollte, schaffte man in der Nacht seine Möbel und Bücher nach Trier. Da die Gendarmen ihn verhaften wollten, hielt er in der Neujahrsnacht 1875/76 die letzte Messe in Gusenburg und ging dann über die luxemburgische Grenze nach Grevenmacher.

Am 15. September 1880 stellte Hermes von Belgien aus einen Antrag auf Rückkehr nach Gusenburg. Im Januar 1884 war immer noch kein Geistlicher in der Pfarrei Gusenburg; die Gläubigen mußten die Messe auswärts besuchen.

Am 15. Feb. 1884 schrieb Bischof Korum an die Pfarrei, Hermes sei von der Verwaltung nicht entbunden, sondern das Pfarrhaus ist zur Zeit unbewohnbar. Er sei von der Seelsorge in Gusenburg beurlaubt und in Tawern eingesetzt.

Erst nach 12-jähriger Vakanz wurde die Pfarrstelle am 07. Oktober 1886 durch Pastor Nikolaus Weidert, wieder besetzt.

Über Hermes erzählt man sich heute noch folgende Geschichten, die uns zeigen, wie sehr der Aberglaube vor 140 Jahren noch verbreitet war: Der Pfarrer begegnete eines Tages zwei Hermeskeilern, die sich auf der Jagd befanden. Einer von ihnen meinte: „Da kommt ja ein Schwarzkittel!“ Hermes antwortete: Sie werden kein Schwarzwild mehr schießen!“ Der Mann legte sich daheim ins Bett und war bald tot.

Ein anderes Mal erschien Hermes zu einer Gerichtsverhandlung in Hermeskeil. Da am Zapfenbrett kein Platz mehr für seinen Hut war, hängte er ihn kurzerhand an die blanke Wand, wo er auch hängenblieb.

Die Gusenburger haben das mutige Auftreten von Pfarrer Hermes nicht vergessen. Ihm zu Ehren erhielt 1965 eine Straße den Namen „Pfarrer-Hermes-Straße“.

Aus den Quellen geschöpft:

Staatsarchiv Koblenz Abt. 442 Nr. 1970, 2010, 13456

„Kulturkampf auf dem Hochwald“ Rund um Hermeskeil RuH. Nr. 1. V. 01.01.1961

Zu den Vorgängen in Gusenburg und Grimburg vgl. den Aufsatz

Kurtrierische Jahrbuch 1973 S.124

„Vor 100 Jahren-Kulturkampf“ im Jahrbuch Trier Saarburg 1974 S. 191

„1000 Jahre Reinsfeld“ Chronik 1981 S. 271-272

„Kulturkampf beendet“ in RuH. Nr. 46 v. 12.11.1987

„2000 Jahre Tawern“ Chronik Tawern von Rudolf Rosenkränzer von 1993

„Der Kulturkampf in Gusenburg“ v. Edmund Schömer im Schelleman Nr. 10/1997 S.61

1964

Das Dorf feiert die Primiz von Pater Benno - Edmund Nickels

1965

Pastor Watrinett wird in Gusenburg eingeführt –er leitet die große Kirchenrenovierung die in den Jahren 1973 bis 1978 durchgeführt wurden.

1977

Pastor Wendling eingeführt Pastor Watrinett geht nach Elkenroth im Westerwald

1985

Pastor Wendling feiert im Pfarrgarten seinen 70 Geburtstag

1987

Pastor Wendling geht aus Altersgründen in den Ruhestand

1989

Am 15. Januar 1989 wurde Pastor Günter Thull in Gusenburg eingeführt - diese Aufnahme stammt aber von der Primiz am 01. April 1990

1990

Im Jahre 1990 wurde das gesamte Abwassersystem der Kirche und des Pfarrhauses neu verlegt.

1992

Mit dem Abriss des Igelshauses wurde die Umgestaltung des Kirchenvorplatzes eingeleitet.

1993

Die im Jahre 1928 gepflanzten Douglasien, werden am 23. August 1993 von vom Kebi (Hermann-Josef) Andres gefällt. Dabei ist auch das Kreuz über dem Ehrenmal beschädigt worden.

Die Kanalisierung wird in diesem Bereich erneuert

1994

Im Februar 1994 geht es nun weiter

Pastor Thull war nicht nur ein guter Seelsorger, auch in der Bütt war er Klasse
Pastor Wendling stirbt am 12. Februar 1994 – er wird auf dem Friedhof in Gusenburg beigesetzt.

Am weißen Sonntag 10. April 1994 waren die Pflasterarbeiten auf dem Parkplatz schon soweit abgeschlossen, (wirklich ein Weißer Sonntag)

Im Mai 1994 wurde das Ehrenmal von seinem Platz entfernt –

Die Pflasterarbeiten gehen auch hier zügig voran – das Ehrenmal hat seinen neuen Platz gefunden.

Im August wird das Grendericher Kreuz am Turm befestigt

1994

Am 15. Oktober werden die Bäume gepflanzt

Im Dezember 1994 sind die Arbeiten soweit abgeschlossen

1995

Am 21. Mai 1995 wurden die Sanierungsarbeiten mit einem großen Fest gefeiert.

Pastor Thull war hellauf begeistert von dem grandiosen Fest

1996

Wir schreiben den 13. Februar 1996 - gewaltige Schneemassen hüllen das Dorf ein.

Die Kreuze auf dem Friedhof sieht man fast kaum noch

Am 17. März feiert Pastor Thull sein 40. Priesterjubiläum – auch in der Halle wurde dieser Ehrentag gefeiert – Bürgermeister Barthen bei seiner Ansprache

Am 14. Juli fand das Dekanatstreffen in Gusenburg statt eine bombastische Kulisse in unserer Kirche.

Am 28. Juli wird Pastor Thull in den Ruhestand verabschiedet.

Im August wird die komplette Heizungsanlage erneuert – auch die Toiletten im Pfarrsaal werden saniert Kosten ca. 205.000 DM.

Auch die Pfarrbücherei wollen wir nicht vergessen, Sie wird schon seit 40 Jahren von Luzia Becker geführt.

Das Ehrenmal ist jedes Jahr an Volkstrauertag 1996

1997

Im Moment ist die Pfarrei vakant (Kein Pastor) Regionaldekan Schönborn geleitet die Kinder zur 1. Hl.Kommunion.

Am 15. Juni wird Pastor Zirkelbach in unserer Pfarrei eingeführt

Er ist seit bestehen der Pfarrei der 29. Pastor

1999

Am 30.Mai feierte die Frauengemeinschaft ihr 25-jähriges Jubiläum – aus diesem Anlaß war auch Pastor Thull angereist

1999

Im Juli/August 1999 wurden umfangreiche Arbeiten am Turm durchgeführt ...und die Kirche bekam einen neuen Außenanstrich

2001

Diese Aufnahme entstand am 15. September 2001 in der 75 Jahre alten Kirche in Grimburg – Die drei letzten Pastöre ohne Wendling.

Mit diesem Bild möchte ich meinen Vortrag „75 Jahre Pfarrkirche Gusenburg“ beenden. Ich hoffe, daß ich einen kleinen Einblick geben konnte, und vielleicht das Eine oder Andere in unserer Kirche mit anderen Augen sehen. Wie ich im Veranstaltungskalender ersehen konnte soll auch am 05./06 Juli ein Fest rund um die Kirche stattfinden. Recht vielen Dank für ihre Aufmerksamkeit !!